



Ist ein wiederholtes Screening auf Anämie in der Schwangerschaft erforderlich?

U. Spary-Kainz¹, S. Rundel¹, S. A. Herzog², A. Avian², A. Berghold², A. Siebenhofer^{1,3}

(1) Institut für Allgemeinmedizin und evidenzbasierte Versorgungsforschung, Medizinische Universität Graz, Österreich

(2) Institut für Medizinische Informatik, Statistik und Dokumentation, Medizinische Universität Graz, Österreich

(3) Institut für Allgemeinmedizin, Goethe-Universität Frankfurt am Main, Deutschland

Zielsetzung

Ziel dieser Studie ist die Aufarbeitung aktueller Leitlinien hinsichtlich der Fragestellung, ob ein wiederholtes Screening auf Schwangerschaftsanämie erforderlich bzw. zu empfehlen ist.

Ferner werden Daten aller in der Mutter-Kind-Pass-Stelle der Steiermärkischen Gebietskrankenkasse (STGKK) untersuchten Schwangeren, bei denen eine 2-malige Laboruntersuchung aus den Jahren 2005-2014 vorliegt, hinsichtlich der Inzidenz einer Anämie, die sich im Schwangerschaftsverlauf entwickelt hat, retrospektiv ausgewertet. Außerdem soll untersucht werden, wie viele Frauen ein Eisen-/Vitaminpräparat in der Schwangerschaft einnehmen, zumal vermutet wird, dass ein Großteil der Frauen ein solches Präparat auch ohne diagnostizierte Anämie entweder vom Arzt verordnet oder auch als Selbstzahler aus der Apotheke bezieht.

Methode

Die Identifizierung aktueller Leitlinien zu Screeninguntersuchungen auf Anämie während der Schwangerschaft erfolgt über den HTA-Bericht „Eltern-Kind-Vorsorge neu“ aus dem Jahr 2013 [1] sowie über eine fokussierte Ergänzungsrecherche in Leitlinienportalen (AWMF, NGC, G-I-N). Inkludiert werden methodisch hochwertige Leitlinien (Leitlinienbewertung mittels validiertem Rapid-Assessment-Tool [2]) aus Industrienationen (Weltgesundheitsbericht 2003, Stratum A).

Alle Empfehlungen zum Screening auf Schwangerschaftsanämie sowie Hintergrundinformationen (Inzidenzen, Grenzwerte für eine behandlungsbedürftige Anämie) werden aus inkludierten Leitlinien selbst sowie den darin angeführten Evidenzquellen extrahiert und analysiert.

Zusätzlich erfolgt eine retrospektive Auswertung der Krankenkassendaten aus den Datensätzen der STGKK. Anschließend sollen die Prävalenz einer Eisenmangelanämie, mögliche Veränderungen über die Jahre sowie die Inzidenz einer erstmalig in der 25.-28. SSW aufgetretenen Anämie ermittelt werden.

Zur Ermittlung der Häufigkeit einer Einnahme von Eisen-/Vitaminpräparaten wird ein anonymer Fragebogen erstellt, der an der Mutter-Kind-Pass-Stelle in Graz ausgeteilt wird. Die Informationen werden analysiert und mit dem Blutbild abgeglichen.

Literatur:

1. Piso B, Reinsperger I, Winkler R. Eltern-Kind-Vorsorge neu: Teil IX: Empfehlungen aus evidenzbasierten Leitlinien für Screenings von Schwangeren und Kindern (0–6 Jahre). [online] 2013. URL: http://eprints.hta.lbg.ac.at/996/1/HTA-Projektbericht_Nr.62.pdf
2. Siebenhofer A, Semlitsch T, Herborn T, et al. Validation and reliability of a guideline appraisal mini-checklist for daily practice use. BMC Med Res Methodol 2016;16:39

Studienplan

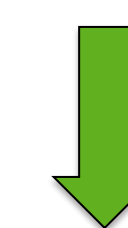
Identifizierung aktueller Leitlinien über den HTA-Bericht „Eltern-Kind-Vorsorge neu“ 2013 und fokussierte Ergänzungsrecherche in Leitlinienportalen



Extraktion der Screeningempfehlungen und Hintergrundinformationen



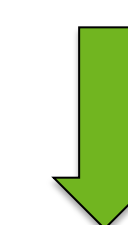
Retrospektive Auswertung von Krankenkassendaten (ca. 50 000 Datensätze)



Erhebung der Prävalenz einer Eisenmangelanämie/Veränderung über die Jahre Inzidenz von erstmaligem Auftreten einer Anämie in der 25.-28.SSW



Fragebogenerhebung zur Häufigkeit der Einnahme von Eisen-/Vitaminpräparaten in der Schwangerschaft (geplante Fallzahl 322)



Analyse der Informationen und Abgleich mit Blutbildwerten



Berichterstellung

Kontakt:

Dr. med. univ. Ulrike Spary-Kainz
Institut für Allgemeinmedizin und evidenzbasierte Versorgungsforschung
Medizinische Universität Graz
Auenbruggerplatz 2/9, 8036 Graz, Österreich
E-Mail: ulrike.spary-kainz@medunigraz.at